

Hans Lellis

"DIE HEIRATSFALLE"

- U 138 -

PERSONEN:

JAKOB ALTENEGGER, Bauer am Eichenhof

SYLVIA, seine Tochter

EULALIA SCHRAGEN, eine Freundin von Sylvia

HANS FLEMING, Bauer am Sternhof, ein Neffe von

Altenegger

Dienstleute am Sternhof:

ANNA, Haushälterin

MAREI, Magd

DAGOBERT FILZHOFER, ein reicher Bauer

MICHEL, sein Sohn

ZEIT:

Gegenwart

ORT:

Gebirgsdorf

DEKORATION:

Alle drei Akte "Freie Gegend"

Rechts und links vom Zuseher aus zu verstehen!

I. AKT

Dekoration: Links ein schönes, modernes Bauernhaus, einige Stufen führen zur Eingangstür, rechts davon ein breites, blumengeschmücktes Fenster - davor eine Hausbank. Die ganze rechte Bühnenseite nehmen Wirtschaftsgebäude ein. Als Hintergrund ein freundlicher Gebirgsdorfprospekt. Im Vordergrund rechts ein Tisch mit Stühlen. Mehr links, etwas zurückgesetzt, ein Laubbaum mit Rundbank. Weitere Dekorationsanordnung je nach Regie. Es ist ein heller Sommermorgen.

1. SZENE

ANNA:

(ca. 45jährige Haushälterin, netter hausfraulicher Typ, resolut und herzensgut zugleich, in entsprechender Kleidung, mit Arbeitsschürze, sitzt beim Aufziehen des Vorhanges mit Hans beim Frühstück, ist gerade dabei, Hans Kaffee nachzuschenken)

Geh - eine Tasse noch, soviel hast du schon noch Zeit - -

HANS:

(ungefähr 24 Jahre alt, fescher, sportlicher Bursche, in Stiefeln, schwarzer Hose, weißes Hemd, Weste - abwehrend)

Nein nein - Anna - ich habe höchste Eisenbahn, ich muß zum Zug, der Onkel kommt sonst an und ich bin net

dort zur Begrüßung!

ANNA:

Na und? Der alte Hallodri wird doch den Weg zu uns herauf noch allein finden, er war doch schon öfter da, oder?

HANS:

Ja schon, aber der ganze Besuch ist meinem lieben Jakob-Onkel verdorben, wenn er bei seiner Ankunft net jemand hat, den er umarmen kann!

ANNA:

(verärgert)

Ah was, er soll halt derweil den Stationsvorstand umarmen, wenn ihm soviel darum zu tun ist. Immer wenn sich dein lieber Onkel zu Besuch ansagt, ist es aus mit der Ruhe und Behaglichkeit da am Hof.

HANS:

(lachend)

Ja leider, er ist eben voller Schwung und Unternehmungsgeist. Ein sogenannter Managertyp! *(hat seine Tasse ausgetrunken - steht auf, zieht seine Jacke an, die über einem Stuhl gehangen hat)*

ANNA:

Ein alter Depp ist er, das ist aber auch schon alles!

HANS:

(wie oben)

Ich werde es ihm ausrichten!

(wendet sich zum Gehen)

ANNA:

(aufspringend)

Untersteh dich!

HANS:

(sich wendend)

Ja richtig - hat mir die Marei schon Blumen für die Begrüßung ins Auto gelegt?

ANNA:

Ja - einen Strauß zerrupfter Brennesseln, damit der liebe Onkel gleich sieht, wie willkommen er da am Hof ist!

HANS:

Ach geh, Anna, du tust ja nur so wild - in Wirklichkeit bist du ja eh froh, deinem alten Herzensfreund wieder einmal in die Augen schauen zu können - ich habe mir erzählen lassen, daß du beinahe meine Tante geworden wärst?

ANNA:

(ablenkend)

Ach - dummes Gerede! Mach jetzt, daß du weiter

kommst. Und fahr net so schnell, damit nix, das wäre der ganze liebe Onkel net wert.

HANS:

Ja, ja -

(blickt auf Armbanduhr)

es geht sich schon aus! Was hast du denn für ein Empfangssessen vorbereitet?

ANNA:

Nun - rate einmal - mit R fängt's an?

HANS:

Mit R?

(ratend)

Rehrücken?

ANNA:

Nein!

HANS:

(wie oben)

Rostbraten?

ANNA:

Nein!

(wie oben)

Rolladen?

ANNA:

(lachend)

Nein - Er - Erbsen!

HANS:

(lachend)

Oh Gott - Erbsen - nur Erbsen - da wird sich aber der liebe Onkel freuen! Nun habe ich auch schon meinen Begrüßungsspruch beisammen!

(geht deklamierend nach rechts rückwärts)

"Mein lieber Onkel Jakob - begrüßt sei uns von Herzen - mit Brennesseln und Erbsen."

(lachend rechts rückwärts ab)

ANNA:

(schmunzelnd)

Geschieht diesem Lackl schon recht!

(beginnt das Geschirr beim Tisch aufzuräumen)

Schon die Art, wie er sich da bei uns anmeldet - mit Telegramm - damit wir ja alle erschrecken!

(rezitierend)

Eintreffen morgen mit Frühzug - stop - Altenegger! Was glaubt denn dieser Quadratschädel - meint der, wir haben nichts anderes zu tun, als parat zu stehen, wenn dieser Kloifl erscheint! Dabei weiß ich eh net vor lauter Arbeit aus und ein - manchmal müßte man direkt eine

Hex sein, die zaubern könnte.

2.SZENE

MAREI:

(junge Magd, mit hochgesteckter Frisur, komisch in ihrem Wesen - hat das Mundwerk am rechten Fleck, in ländlicher Arbeitskleidung, ist beim letzten Satz von Anna aufgetreten vom Haus, erstaunt)

Wuii - Hex? Anna - was hör ich da - du bist eine Hex?

ANNA:

(erstaunt)

Waas - was bin ich?

MAREI:

Eine Hex - so eine, die um Mitternacht auf einem Besen durch den Rauchfang fährt! Du - da kannst mich einmal mitnehmen, hinter dir auf dem Sozialsitz - ich möchte so gern einmal den Oberhexerich vom Blocksberg kennenlernen, vielleicht g'fallert er mir!

ANNA:

(kopfschüttelnd mit verzweifelter Blick nach oben)

Ich nehme dich schon mit, aber zum Psychiater, damit er dein verhextes Hirnkastel repariert! Wie kommst denn auf so einen Blödsinn?

MAREI:

Nun ja - ich habe doch gehört, wie du g'sagt hast, du bist eine Hex, die zaubern kann!

ANNA:

(lachend)

Oh Gott, nein! Nein, nein, ich habe mich nur über unseren Besuch geärgert, weißt schon, über'n Altenegger! Hast du das Fremdenzimmer schon für ihn gerichtet? Wann ist denn da drinnen das letztmal abg'staubt worden?

MAREI:

Was weiß denn ich - ich bin ja erst ein Jahr da am Hof!

ANNA:

Soo - dann wird's aber höchste Zeit. Der Altenegger ist da eh sehr heiklich in der Beziehung - dem kann man net so geschwind was recht machen. Nun ja, ein Witwer halt, weißt schon!

MAREI:

Ja, ja - so sind sie, diese einschichtigen Mannsbilder. Wenn sie wo fremd sind, da stellen sie Ansprüche, aber wenn sie daheim das Fenster aufmachen, da staubt's mehr heraus, wie hinein!

ANNA:

(hat inzwischen auch das Tischtuch gewechselt)

Aber schon genau!

(setzt sich)

MAREI:

(kommt ebenfalls heran und setzt sich zu Anna)

Diese einschichtigen Bamschabeln brauchen eben ein Weib, das diese Hornochsen auf Vordermann bringen!

Wie wär's mit mir - ich stauchert den Bazi schon zusammen, daß er in Zukunft mit einem Meter Stoff für einen ganzen Anzug auskommt!

ANNA:

(lachend)

Geh - das wäre auch net das Richtige! Der Altenegger hat so eine Tochter, die Sylvia, ein richtiger Ausbund - 10 Buam kämen mit derer ihrer Ausgelassenheit aus! Obwohl sie auch wieder ganz lieb und nett schreiben kann - nun ja - wird sich auch manchmal einsam fühlen. Sie lebt schon die längste Zeit in der Stadt, allein bei einer Familie, weil sie dort ihre Schulen und Examen macht!

MAREI:

So, so - na ja - ich hätte ja auch studieren können, aber der Lehrer hat zu meinem Vater g'sagt, ich hab das net nötig, wär schad ums Geld!

ANNA:

(lachend)

Eben!

MAREI:

Da ist also dieser Altenegger ein Witwer und ganz allein? Glaubst du, daß der zu mir passert? Ich habe es nämlich auf reiche Witwer scharf!

ANNA:

Da schau her! Es fragt sich nur, ob es auch die reichen Witwer auf dich scharf haben!

MAREI:

Ja, warum denn net - ist doch alles da bei mir - na ja - vielleicht daß ich ein bisserl zu rund bin um die Mitte herum! Du sag - wenn ich auf unserem Bräunl ein wenig Reitsport betreiben tät, glaubst tät ich da abnehmen?

ANNA:

(lachend)

Das Pferd auf jeden Fall!

MAREI:

Ach geh - nun ja - ist ja auch wurscht! Es gibt ja auch Männer, die für die naturbelassene Schönheit etwas über haben.

ANNA:

Richtig - vor alles unser Knecht, der Martl, gell?

MAREI:

Hmm - der Tolm! Auf den habe ich eh einen Zorn, der rennt demnächst bei mir in eine Watschen!

ANNA:

Ja geh - was hat er dir denn getan?

MAREI:

Im Saustall hat er mich eing'sperrt, wie ich füttern drinnen war, dann hat er beim kleinen Fensterln einig'rufen, er laßt mich nur raus, wenn ich ihm ein Busserl versprich!

ANNA:

Na und?

MAREI:

Nix - ich hab rausgerufen, das kann er gleich haben - und wie er mit seinem Schädel einig'lurt hat, bin ich ihm mit dem saftigen Stallbesen übern Plutzer g'fahren!

ANNA:

(lachend)

So ist es recht! Der soll sich mehr um seine Arbeit kümmern. Hat er dich dann rauslassen?

MAREI:

Ach woher! Ein paar Kosenamen hat er mir noch reing'schrien - dann ist er gleich zum Brunnen gesaust - und hat ein Kopfbad genommen!

ANNA:

(wie oben)

Hat auch wieder sein Gutes gehabt!

(steht auf)

MAREI:

(ebenfalls aufstehend)

Der Bauer hat mich, auf mein Schreien rauf rauslassen! Aber das siehst du wieder, wie ich da am Hof von den Männern verfolgt werde! Dabei soll das Küssen so ungesund sein, gell?

ANNA:

Ja, das weiß ich net - ich bin noch nie - - -

MAREI:

(einfallend)

Waas - noch nie geküßt worden?

ANNA:

Nein - krank worden! Aber jetzt schauen wir zur Arbeit - für deine Aufklärung habe ich jetzt keine Zeit!

(nimmt Frühstückstablett auf)

Ja richtig - du sag, weißt du, was mit dem Hans seinem Rasiermesser geschehen ist - richtig fuchtig war er, weil

er voller Scharten war!

(geht aufs Haus zu)

MAREI:

Verstehe ich net! Wie ich gestern damit die Erdäpfel g'schält hab, war's noch scharf!

(rasch hinter Anna ins Haus ab)

3. SZENE

HANS:

(man hört hinter der Bühne Autosignal, Lärm - lachende Stimmen usw., nach kurzer Pause tritt Hans von rechts rückwärts, mit kleinem Handgepäck auf)

Soo - lieber Onkel - nur weiter! Mit einem herzlichen Willkommen am Sternhof!

(stellt das Gepäck auf Hausbank)

ALTENEgger:

(ein rüstiger, humorvoller Mann, so um die Fünzig, in Steirer-Anzug, Hut, Stock, lachend)

Brich dir nur keinen Zacken ab, mit deinem Willkommensgruß! Nun ja - bei dir vielleicht, da kann es echt sein, aber bei der Anna - nein - da habe ich schon auf dem Weg her zu viel Schnackerlstoßen gehabt!

HANS:

Aber Jakob-Onkel - du bist uns allen da am Hof herzlich und jederzeit willkommen - glaub's nur!

ALTENEgger:

Ja, ja - wer's glaubt, wird selig! Aber es nützt nichts, diesmal wirst du mich ein bisserl länger am G'nack haben wie sonst!

HANS:

Ach, das versprichst du mir immer - und kaum bist du einen Tag da, packt dich deine geschäftliche Unruhe und schon bist du wieder dahin! Aber komm, setz dich doch - oder willst du lieber gleich auf dein Zimmer?

ALTENEgger:

Nein, nein - das hat Zeit. Zuerst wollen wir uns ein wenig ausplaudern. Selten genug, daß wir dazu Gelegenheit finden.

HANS:

Nun, das können wir ja jetzt nachholen! Mache es dir nur bequem - tue ganz so, als ob du zu Hause wärst.

ALTENEgger:

Ja, das ist eine Idee - heiß ist es genug heute!
(zieht Joppe aus und Hans legt Joppe, Stock und Hut zu den anderen Sachen auf die Bank)

Na ja - und das mit dem zu Hause sein stimmt auch net mehr ganz, da du mich ja bei der Herfahrt hast wissen

lassen, daß du den Sternhof in eigenen Besitz zu übernehmen gedenkst. Nun, an mir soll es net liegen - war für dich schon bei meinem Kauf reserviert. Und der Preis dafür wird dich net ruinieren.

(setzt sich)

HANS:

Weiß schon, Onkel! Aber es ist mein ganzer Stolz, etwas Eigenes zu besitzen. Hast mich so schon seit meiner Kindheit unterstützt und geholfen, wo es nur ging. Schon mein Studium allein - - -

ALTENEgger:

(abwinkend)

Kein Wort mehr davon! War nichts als meine Pflicht, als mein Bruder, der Alois, verunglückt ist - und bald drauf auch deine Mutter, die dich schon in die Ehe mitbracht hat, gestorben ist, dich in mein Haus zu nehmen - und für dich zu sorgen. Und ich muß sagen, du hast es mir bis zum heutigen Tag gelohnt! Bist ein tüchtiger Mensch geworden!

HANS:

Jetzt muß aber ich sagen - kein Wort mehr!

ALTENEgger:

Also bitte! Ist also deine Samenzucht, wo du dir schon einen Namen gemacht hast, so rentabel?

HANS:

(hat sich zu Altenegger gesetzt)

Ja, sehr! Nun das viele Lernen - und die Auslandspraxis macht sich eben jetzt bezahlt. Meine Versuchsfelder werden mir schon zu wenig - ich werde noch Land brauchen, die Aufträge werden immer größer.

ALTENEgger:

So ist es recht - das hör ich gern!

HANS:

Ja - und das alles verdanke ich dir!

ALTENEgger:

(abwehrend)

Hör auf - du, ich bin imstande und mache der Anna etwas zu Fleiß und fahr gleich wieder fort!

HANS:

Schau, Onkel, einmal muß ich es dir doch sagen.

ALTENEgger:

Schon gut! - Bist ja so etwas wie ein Sohn - nachdem meine Tochter, die Sylvia - na ja, lassen wir das, über die reden wir dann noch gesondert!

HANS:

Wie du willst - aber warte, habe ganz vergessen, dir

etwas zu trinken anzubieten!

(steht auf, geht zur Haustür, ruft hinein)

Anna! Anna!

ANNA:

(aus dem Haus rufend)

Was ist los, brennt's?

HANS:

Nein - aber der Onkel Jakob ist da und möchte dich sehen!

ANNA:

(wie oben)

Der wird's erwarten!

ALTENEGGER:

Hoffentlich trifft's net gleich der Schlag vor lauter freudigem Erschrecken über meinen Besuch.

HANS:

(zurückkommend)

Nein, da tust du der Anna unrecht - bitte, die Schale ist zwar etwas rau - aber der Kern - - -

ALTENEGGER:

Über den Kern, da brauchst du mir nix zu erzählen - da bin ich informiert, der ist bei ihr noch scharfzackiger wie das Gebiß von einem Haifisch - ich spreche da aus eigener Erfahrung.

HANS:

Ja, richtig - du und die Anna seid's ja beide in Obernberg aufgewachsen!

ALTENEGGER:

Freilich - sind sogar gemeinsam in die Schule gegangen. Ich war schon in der dritten Klasse, wie sie eingetreten ist - in der fünften sind wir dann gemeinsam ausgetreten!

HANS:

Geh - wie ist denn das möglich?

ALTENEGGER:

Ich habe in der Fünften solange gewartet auf sie!

4. SZENE

MAREI:

(tritt vom Haus auf)

Ja - was gibt's denn Bauer?

HANS:

Ja sag', heißt du Anna?

MAREI:

Nein, Marei - aber die Anna tut noch geschwind Tischdecken für's Essen. Sie hat zu mir gesagt, geh derweil hinaus und tu die zwei Lackeln unterhalten!

(blickt neugierig zu Altenegger)

HANS:

Soo - das wird ja eine feine Unterhaltung werden.

MAREI:

Jöö - ist das eppa der Onkel, der im Hirn ein bisserl trullalla ist?

HANS:

(tritt Marei markierend auf den Fuß, um sie zum Schweigen zu bringen)

Psssst!

MAREI:

(schreit auf)

Auuuh weh!

HANS:

(scharf)

Ein bisserl was ist der Onkel, ha?

MAREI:

(zur Seite ausweichend)

Nun ein bisserl - nun ja - weil doch ein jedes Mannsbild, das so weiberlos herumrennt, mit der Zeit einen Klamsch kriegt!

(deutet auf die Stirne)

HANS:

(erbst)

Wenn du jetzt net gleich deinen Schnabel halt's - - -

ALTENEGGER:

(lachend)

Laß nur, Hans! Leute, die so frei und frisch von der Leber weg reden, g'fallen mir.

MAREI:

Nun - da hörst du es jetzt - ich gefalle ihm schon!

(kokettiert mit Altenegger)

HANS:

Mußt schon entschuldigen, Onkel, das ist unsere Magd, die Marei, ein bisserl naturbelassen, verstehst schon!

ALTENEGGER:

Und ob!

(kokettiert zurück)

MAREI:

(dreht sich verschämt zu Altenegger)

Ich gefalle dir also - gell?

ALTENEGGER:

(lachend)

Ja freilich - du bist aber auch ein seltsames Stück!

MAREI:

Weil ich soviel Natur an mir habe, gell ja! Du sag, wie

wär's, wenn du dein vieles Geld dazu mischen tätst - und wir machen eine natürlich Geldheirat?

ALTENEgger:

(lachend)

Net schlecht, ich werde mir die Sache durch den Kopf gehen lassen.

MAREI:

Derfst dir aber net lange Zeit lassen, denn so ein Gustestückerl wie ich, ist bald vergriffen.

HANS:

(verärgert)

Apropos vergriffen, mach jetzt weiter, sonst vergreife ich mich noch an dir. Bring eine Flasche Wein raus und Gläser, wenn kein Wein mehr heroben ist, dann holst du vom Keller einen herauf - aber den besten, den wir haben, aber dalli, dalli, sonst mache ich dir Füße!

MAREI:

Da kommst schon zu spät, ich hab schon zwei - da - wenn du es net glaubst!

(zieht ihren Rock etwas in die Höhe, so daß man ihre lange bunte Unterhose sieht)

Was - da schaut! Heute habe ich ja nur gestreifte Strümpfe an, aber am Sonntag - da trage ich die aus Nylon. Da solltest du sehen, wie mir die Burschen nachgluren!

(Wendet sich, geht hüfteschwenkend auf das Haus zu, singt)

Das machen nur die Beine von Dolores, daß die Senores nicht schlafen gehn!

(ab)

ALTENEgger:

(lachend)

Ja, gibt's denn das auch?

HANS:

Ich glaube, bei der muß ein Schrauben locker sein!

(setzt sich zu Altenegger)

ALTENEgger:

Der wird nur ein Mannsbild fehlen, der ihr die Schraube festzieht!

HANS:

Wäre das keine Arbeit für dich - du bist ja Witwer?

ALTENEgger:

Nein, nein - ich bin net so technisch begabt - mal mir bloß net den Teufel an die Wand. Ein Witwer, der ein zweites Mal heiratet, verdient nix Besseres! Aber du hast von den ehelichen Freuden noch net gekostet, wie wär's

mit dir? Hast du denn kein Verlangen danach?

HANS:

Ja schon - aber es ist besser, ich habe nach etwas Verlangen und habe es nicht - als ich habe etwas, nachdem ich kein Verlangen habe!

ALTENEgger:

(lachend)

Sehr gut - wie du das formulierst - herrlich! Da sieht man gleich wieder, was das ausmacht, wenn der Mensch studiert hat! Aber du - gerade in einer solchen ähnlichen Sache habe ich mit dir zu reden!

HANS:

Ja - dann los - ich bin ganz Ohr!

5. SZENE

ANNA:

(nun umgezogen in nettem, passende Dirndlkleid, von Haus auf)

Grüß Gott!

(zu Altenegger)

Mußt schon entschuldigen, Altenegger, daß ich net mit den Schulkindern und der Dorfmusik bei deiner Ankunft am Bahnhof ein Liedl g'sungen habe!

(reicht ihm die Hand)

ALTENEgger:

(der beim Auftreten von Anna aufgestanden ist, schüttelt ihr herzlich die Hand, betrachtet sie wohlgefällig, lachend)

Ja, das macht nix, ich bin schon froh, daß du mich ohne einen Prügel empfangst! Grüß dich!

ANNA:

Sowas laßt sich aber jederzeit nachholen - weißt, deine Blitztelegramme, die überfordern mich einfach!

HANS:

(ist ebenfalls aufgestanden, einlenkend)

Der liebe Onkel ist eben ein Mann, der rasche Entschlüsse faßt.

ANNA:

Soo - rasche Entschlüsse - aha - das möchte ich lieber überhört haben! Nun ja - jetzt ist das Malheur schon einmal da - herzlich willkommen also am Sternhof!

ALTENEgger:

(lachend mit Bezug)

Es ist schon etwas Schönes, wenn der Mensch überall so beliebt ist!

(läßt erst jetzt Annas Hand los)

Aber jetzt sag mir einmal, Anna, wie machst du das - du

wirst ja von Besuch zu Besuch jünger und hübscher?

ANNA:

Das ist die erholsame Ruhe, wenn man so ein Affeng'stell von einem Mannsbild net sein eigen nennt. Wirst ja net allzulange bleiben - oder?

ALTENEgger:

Leider - meine liebe Anna -diesmal trifft es dich ganz hart - ich werde etwas länger arbeiten!

ANNA:

Nun ja - ich bin ja Kummer gewöhnt!

HANS:

Lasse dich net schrecken, Anna - du kennst doch den Onkel - plötzlich packt ihn die Sehnsucht nach seinen Geschäften - und dahin ist er!

ALTENEgger:

(lachend)

Ja, so bin ich schon einmal! Es kann eben kein Mensch aus seiner Haut heraus!

HANS:

Würde dir aber bestimmt gut tun, wenn du einmal aus dieser unruhigen Haut herausfahren tätst!

ANNA:

Aber dann gleich, wenn möglich, in einen bisserl schönere!

ALTENEgger:

Ja, wieso denn - bin ich dir vielleicht net schön genug?
(stellt sich in Positur)

ANNA:

Eine Scheibe druckst schon net ein mit deiner Schönheit. Hast dir schon ein ganz ein nettes Bäucherl zugelegt!

HANS:

Lieber Onkel, du mußt Sport betreiben - ich habe eine wunderbare Idee: während deiner Anwesenheit machen wir täglich um fünf Uhr einen Waldlauf - das ist gesund!

ALTENEgger:

Die Anwesenheit einer Dame verbietet mir, dir zu sagen, was du mich - na ja - lassen wir das! Auf die Art werdet ihr mich net hinauseln!

HANS:

Oder Holzhacken - - -

ALTENEgger:

Mich laß aus - ins Dorf runter zum roten Ochsen - und wieder zurück - das ist Bewegung genug für mich während meines Aufenthalts. Ansonsten bin ich eh ständig auf Trab!

ANNA:

Ja, du - und der Sport, das sind zwei Begriffe, wie Feuer und Wasser!

HANS:

Moment - weil du grad vom Wasser redest, wo bleibt denn die Marei mit dem Wein? Ich werde gleich einmal nachschauen!

(wendet sich zum Haus)

ALTENEgger:

(nachrufend)

Ja, schau nach, damit sie nicht das Wein- mit dem Essigfassel verwechselt! Der traue ich alles zu!

HANS:

(lachend)

Ich auch!

(ab)

ANNA:

Ah - hast du sie schon kennengelernt - unser bestes Stück! Doch komm, setzen wir uns - kostet ein Geld.

(beide setzen sich zum Tisch)

Erzähl, was treibst denn immer - vor allem, wie geht's denn deiner Tochter, der Sylvia?

ALTENEgger:

Der lieben Tochter geht es gut - nur mir, ihrem Vater, ihrem lieben, kostet sie nach wie vor eine schöne Portion Nerven. Die hat zuviel von ihrer seligen Mutter geerbt - das war auch so eine liebe Beißzangen!

ANNA:

Da wirst du aber net viel spüren davon - sie ist doch in der Stadt?

ALTENEgger:

War - leider war - die schöne Zeit ist für mich um, in Zukunft habe ich diesen Balg wieder am Halse - sie ist bereits im Anmarsch - sie kehret heim ins Vaterhaus - oh Gott!

ANNA:

No, no - wird schon net so arg sein - und dann jetzt, wo sie solange unter fremde Leut war, wird sie sich doch schon geändert haben!

ALTENEgger:

Dein Wort in Gottes Ohr! Ich habe da wenig Hoffnung, obwohl bei meinem letzten Besuch bei ihr schon ein kleiner Fortschritt festzustellen war. Sie ist jetzt nur mehr mit 99 % ihrer Mitschülerinnen verfeindet - bei ihrem Eintritt vor zwei Jahren waren es noch hundert.

ANNA:

(lachend)

Da schau her - da besteht also noch berechnigte Hoffnung auf Besserung! Der Hans laßt nämlich den Briefwechsel mit ihr immer mich abwickeln - denn er möchte nichts mit ihr zu tun haben, weil er am Eichenhof bei dir soviel mit ihr auszustehen gehabt hat!

ALTENEGER:

Und ob! Ich kann ihm das ganz genau nachfühlen - deswegen genießt er ja meine ganze Sympathie. Ich sage dir, wer meine Tochter einmal heiratet, ist schon auf Erden gestraft - der kommt pfeilgrad in den Himmel!

ANNA:

Geh, geh - übertreib net so! Das legt sich bei so einem jungen Mädels rasch - sie braucht nur den richtigen Mann kennenlernen - die Liebe wirkt oft Wunder!

ALTENEGER:

Auf dieses Wunder habe ich bei meiner Alten, Gott lasse sie selig ruhen, auch immer g'hofft - vergebens! Ich sage dir, im Leben eines Weibes gibt es drei Stationen. In der ersten, da geht sie ihrem Vater auf die Nerven - in der zweiten, ihrem Mann - und in der dritten, ihrem Schwiegersohn!

ANNA:

(lachend)

Ja, ja - wenn du nur über die Frauen schimpfen kannst, dann ist dir schon leichter. Nun, es ist bei den Männern auch net viel anders, es gibt solche - und solche! Und dann, du hast ja selber gewählt, damals als ein Junger.

ALTENEGER:

Laß gut sein, Anna, ich weiß schon, was du damit sagen willst. Aber, mein Gott, was versteht man denn schon als ein Junger vom Leben. Heute ist eine andere Zeit - eine bessere, modernere, mit anderen Ansichten.

ANNA:

Da hast wohl recht.

ALTENEGER:

Was hätte damals ein junger Bursch tun sollen, dem der Vater ins Gewissen redet - und sagt "Bua, entweder heiratest du die reiche Kreszenz vom Kirchhofbauern, die ich dir ausgesucht habe - und der Eichenhof, der schon jahrhundertlang in unserem Besitz ist, bleibt uns und dir erhalten, oder aber du haltst an deiner Liebschaft mit der Kleinhäuslertochter fest - dann müssen wir, deine alten Eltern ins Altersheim ziehen - und du mußt dich irgendwo als Knecht verdingen!

ANNA:

(seufzend, mit Gefühl)

Ja, ja - das liebe Geld - so treibt es sein Lunderspiel mit den Menschen!

ALTENEGER:

(fortsetzend)

Es war sehr hart für mich, kannst mir's glauben - aber ich frage dich, ist das auch noch ein Sohn, der net seinen alten Eltern so ein bitteres Los zu ersparen versucht? Hol's der Teufel, ich habe genug gelitten darunter!

ANNA:

(bewegt)

Ja - so läuft das Leben oft ganz kunterbunt durcheinander!

(ablenkend)

Nun ja - jetzt bist du ja ein gemachter Mann - und das ist die Hauptsache!

ALTENEGER:

So meinst!

6. SZENE

HANS:

(eilig auf vom Haus)

Mußt schon entschuldigen, Onkel, daß es so lange gedauert hat mit dem Wein, aber das hat was braucht, bis ich die Marei über die Kellerstiegen raufbracht habe. Es war höchste Zeit, daß ich nachg'schaut habe!

(setzt sich zum Tisch)

MAREI:

(mit Tablett und Weinflasche und Gläser, vom Haus auf, balanciert das Tablett etwas schwankend)

Ich bin eh schon da - hick!

(geht am Tisch vorbei und will rechts ab)

HANS:

(kopfschüttelnd)

He - he - wo rennst denn hin - da ist doch der Tisch!

MAREI:

Ah ja - hick!

(stellt Tablett auf Tisch)

Mein Orientierungssinn ist etwas lädiert, hick!

ANNA:

Ja, Marei - du wirst dich doch net am End am Wein vergriffen haben?

MAREI:

Nein - hick - der Wein hat sich an mir vergriffen! Der Bauer hat gesagt, ich soll den besten Wein aus dem Keller raufholen, weil keiner mehr oben war. Da ich aber net g'wußt habe, in welchem Faßl der beste drinnen ist, habe ich bei jedem Faßl kost, hick - und wie ich beim

letzten Faßl war, habe ich nimmer g'wußt, wie die anderen alle schmecken, hick! So habe ich halt wieder von vorne anfangen müssen!

ALTENEgger:

(lachend)

Die Methode ist net schlecht - muß ich mir merken, den nächsten Wein hole ich herauf!

HANS:

(der inzwischen Anna beim Einschenken unterstützt hat)

Also dann - prost! Auf einen recht erholsamen Urlaub da bei uns, lieber Onkel!

(alle stoßen an und trinken)

MAREI:

He - hallo - was ist denn mit mir, soll ich leicht verdursten? Hick!

ANNA:

Du schau, daß du trotz deines geschwächten Orientierungssinns in die Kuchl findest, dort trinkst ein paar Tassen Kaffee gegen deinen Durst. Aber hau mir kein Geschirr zusammen!

MAREI:

Wär auch nix dabei - Scherben bedeuten doch Glück, hick!

ANNA:

(hat nachgeschenkt)

Nein, nein - ich danke bestens für das Glück! Ich warte noch immer vergebens auf das große Glück von der großen Vase, die du vergangene Woche zertepscht hast!

HANS:

(aufhorchend)

Was hör ich da - die schöne alte Vasen ist hin? Ja sag, kannst du net besser aufpassen, ha? Die Vasen war mindestens 200 Jahr alt!

MAREI:

Waas - so alte war die schon - dann war's eh schon höchste Zeit, daß sie kaputt gegangen ist - und eine neue ins Haus kommt!

(ist mit diesem Satz ins Haus abgegangen)

ANNA:

(kopfschüttelnd)

Das wird vielleicht so ein Transch sein! Nein - muß schon entschuldigen, Altenegger, ich muß dazuschauen, daß mir die Marei in der Kuchl net noch mehr Glück beschert!

(eilig ab ins Haus)

ALTENEgger:

(lachend Anna nachsehend)

Ja, so sind sie - die süßen Weiberleut! Möchte nur wissen, was sich unser Herrgott gedacht hat, wie er sie erschaffen hat!

HANS:

Nie sollst du mich befragen! Also - dann prost!

(stoßen an)

Auf daß wir noch recht lange verschont bleiben von diesem Schlagengezücht!

(beide trinken)

ALTENEgger:

Es ist zu schön um wahr zu sein - deswegen habe ich ja auch so dringend zu reden mit dir!

HANS:

Aussprechen erleichtert - was hast du also am Herzen?

ALTENEgger:

Am Herzen? Nein - schon mehr am Magen! Meine Tochter, die Sylvia, ist jetzt fertig mit ihren Schulen und Kursen - und ist auf dem Weg mich heimzusuchen!

HANS:

Gratuliere! Da wird sich ja in nächster Zeit allerhand tun bei dir am Eichenhof!

ALTENEgger:

(mit Seufzer)

Ja - das fürchte ich auch!

HANS:

(neckend)

Oh, du glücklicher Vater!

ALTENEgger:

Du, paß auf, gell - du pflanz deine Samen - aber nicht deinen alten Onkel - ich bin mit meinem lieben Kind gestraft genug!

HANS:

(nachschenkend)

Nein, nein - Onkel, du findest an mir ein verständnisvolles Herz. Was kann ich für dich tun?

ALTENEgger:

Du mußt mich da bei dir am Hof verstecken!

HANS:

Verstecken - wieso - ist die Polizei hinter dir her?

ALTENEgger:

Das wäre harmlos - nein, meine Tochter!

HANS:

Die Silvia - und vor der willst du dich verstecken?

ALTENEgger:

Nein, nein, nicht vor ihr allein, obwohl das schon auch

ein Grund wäre, aber sie beabsichtigt, ein Weib für mich mitzubringen! Hör zu!

(zieht einen Brief aus der rückwärtigen Hosentasche, liest vor)

Lieber Vater!

Komme also, wie angekündigt, diese Woche heim um dir dein Leben zu verschönern ...

HANS:

Hat sie wirklich "verschönern" geschrieben?

ALTENEgger:

Wenn ich dir sag - horch -

(liest weiter)

In all den Jahren der Trennung habe ich nachgedacht, mit was ich dich recht glücklich machen könnte - und auf einmal wußte ich es - mit einer Frau - jawohl - dir fehlt zu deinem Glück eine Frau - - -

HANS:

Das stimmt - zu deinem Glück hat sie dir bisher gefehlt!

ALTENEgger:

Richtig - aber schon haarscharf! Und da schreibt sie weiter:

(liest)

Die Tochter meiner Zimmerfrau, eine Lehrerin am hiesigen Landwirtschaftsseminar, Frl. Eulalia Schragen, ist trotz ihres Alters noch immer allein - und würde herrlich zu dir passen - weil sie ein ruhiger, friedliebender Typ ist, den du ja so über alle Maßen liebst. Ich habe sie daher eingeladen, ihren Sommerurlaub bei uns zu verbringen - ohne ihr aber meine Absichten mit ihr zu verraten. Sie liebt die Natur - das Landleben - und auch die Menschen die dort leben. Mit einem Wort: alles, was damit zusammenhängt. Ich bin sicher, daß du meinen Anschluß gutheißen wirst - und uns beide mit offenen Armen empfangen wirst!

Bis dahin Bussi, Sylvia

HANS:

(trocken)

Mein Beileid - lieber Onkel - du bist so gut wie geliefert!

ALTENEgger:

(Brief einsteckend)

Dein Beileid kannst du dir auf'n Hut stecken! Gib mir lieber einen Rat, was ich da machen soll - schließlich bist du ja ein g'studierter! Lasse sie spielen, deine Intelligenz!

HANS:

Leider - in solchen Sachen bin ich ein blutiger Laie - aber mein Haus steht dir natürlich offen - du armer Verfolgter

- ich gewähre dir Asyl!

ALTENEgger:

Danke - zu Gegendiensten gerne bereit!

HANS:

Was hast du denn deinen Leuten daheim am Hof gesagt, wo du hinfährst?

ALTENEgger:

Maschinen- und Vieheinkäufe, werde längere Zeit unterwegs sein!

ALTENEgger:

(lachend)

Und damit die zwei Damen, wenn sie heimkommen, net auf die Idee kommen, auf mich zu warten, habe ich alle schon längst fälligen Reparaturen und Zubauten zugleich in Auftrag gegeben - da wirbelt es nur so von Handwerkern! Alle Stuben sind ausgeräumt, weil die Maler und Anstreicher drinnen sind. Und als Hauptspaß lasse ich die Senkgruben vergrößern - wer da nur halbwegs eine Nasen hat, ergreift die Flucht!

HANS:

(lachend)

Sehr gut! Du bist schon ein Hallodri - ein ganz ein g'wichster, mein lieber Onkel!

ALTENEgger:

Natürlich - meinem Oberknecht, dem Matthias, habe ich schon im Vertrauen g'sagt, wo ich zu finden bin - na ja - könnt ja was sein, wo ich gebraucht werde. Auf jeden Fall habe ich die Post für die Sylvia hinterlassen, sie soll mit der Freundin weiterfahren zur Malitant, nach Zellhofen - die hat eh einen Narren g'fressen an ihr!

HANS:

Wunderbar! Auf die Art wird ja der Eichenhof bald wieder feindfrei sein!

ALTENEgger:

Ich nehme es an - und als weitere Absicherung habe ich noch dem alten Filzhofer ein Telegramm geschickt, daß er jetzt seinen Buam, den Michel, zu mir auf den Hof auf Brautschau abkommandiert - jetzt wäre die Sylvia endlich da - und genau der richtige Zeitpunkt!

HANS:

Einen Moment - da komme ich jetzt net ganz mit! Filzhofer - Michl?

ALTENEgger:

Ah so, ja - nun das ist eine längere Geschichte! Die Malitante hat nämlich gar keine anderen Sorgen, als die Sylvia recht gut zu verheiraten, und hat dem alten

Filzhofer, ein Witwer auch, der für seinen Buam eine passende Partie sucht, die Ohrwascheln voll g'säuselt, die Sylvia wäre die einzig richtige für seinen Buam. Seit der Zeit laßt mir der alte Filzhofer keine Ruhe und fragt immer an, wann er seinen Buam auf Brautschau schicken kann!

HANS:

Schau, schau - und weiß die Sylvia schon von ihrem Glück?

ALTENEgger:

Und ob sie das weiß - da sorgt schon die Malitant dafür! Jedenfalls hat mir die Sylvia bei ihrem letzten Besuch daheim gesagt - eher geht die Sonne im Westen auf, bevor sie den Michel heiratet!

HANS:

Nachdem sie einen Alteneggerischen Dickschädel hat, wird sie Wort halten!

ALTENEgger:

(lacht)

Das fürchte ich auch!

HANS:

Und kennst du die Filzhoferischen?

ALTENEgger:

Nur zu gut! Der Alte ist ein Geizkragen, wie er im Buch steht - und hinterm Geld her, wie der Teufel hinter einer armen Seel! Was meinst, was mich das Nerven kost hat, mit ihm die Aussteuer für die Sylvia auszuhandeln.

HANS:

Und der Junge - der Michel, wird wohl net viel anders sein, oder?

ALTENEgger:

Der - der ist das ganze Gegenteil von seinem Vater - der Michel ist ein bisserl ein langsamer, mit einem Schuß Weltfremdheit - und einem Spritzer Bauernschlauheit obendrauf! Der Alte führt auf jeden Fall das Kommando - er hat nämlich vor kurzem einen zweiten Bauernhof erstanden, wo er seinen Michel draufsetzen will - deswegen pressiert es ihm ja auch schon so wegen einer Heirat zwischen dem Michel und meiner Sylvia.

HANS:

Verstehe - und was sagst du dazu?

ALTENEgger:

Ja - ich sage net so oder so - sonst heißt es dann später einmal, ich hätt so oder so g'sagt! In dieser Beziehung habe ich meine eigene Erfahrung! Die Sylvia kann frei wählen, wenn ich ihr auch den Michel sehr stark ans

Herz lege!

HANS:

Bildlich zu verstehen?

ALTENEgger:

Ah so - ja - freilich nur! Ich habe, ehrlich gestanden, dem alten Filzhofer abgeraten davon, denn ich kenn ja meine Tochter, aber der ist ja so mißtrauisch, je mehr ich ihm abgeraten habe, desto mehr hat er sich darauf versteift. Sogar mit seiner Mitgiftsforderung ist er runter gegangen - nur damit die Sylvia Filzhoferbäuerin wird!

HANS:

(lachend)

Nun, ich glaub, da wär die Sylvia gerade richtig - die tät den Michel schon in Schwung bringen!

ALTENEgger:

Und ob, ich glaub, da müSSERT sich der arme Michel eine Bremse einbauen lassen, sonst kommt er zuviel in Schwung! Aber vorläufig sieht es noch gar net so aus, als ob aus diesen zwei'n was wird. Dem Michel sein Erscheinen bei uns am Hof ist bestimmt ein Grund mehr, daß die Sylvia die Flucht ergreift!

HANS:

(lachend)

Aha - jetzt versteh ich - das nennt man höhere Taktik! Da wird es ja einen ganz schönen Rummel bei dir zu Hause geben!

ALTENEgger:

(sich die Hände reibend)

Worauf du dich verlassen kannst!

(lachend)

Und ich bin weit vom Schuß - ja, ja - Köpfchen muß man haben. Ich werde meiner Tochter schon zeigen - daß es auch blitzen und donnern kann, wenn das Wettermandl auf schön zeigt!

HANS:

(fröhlich)

Ausgezeichnet! Darauf wollen wir trinken - du stehst in mir, lieber Onkel, die personifizierte Schadenfreude. Wenn ich mich an meine Jugendzeit erinnere - und an alles das, was mir dieses kleine Biest angetan hat, könnte ich sie heute noch verteilen!

ALTENEgger:

Um Gottes willen nur das net - dann hätte ich ja vier solche Exemplare am G'nack - und mir genügt wirklich schon die eine mehr als genug!

HANS:

Das glaub ich dir aufs Wort! Aber jetzt bist du ja außer jeder Gefahr - bleib hier bei mir solange du willst und genieße die Ruhe und den Frieden - es wird für dich eine einzige Erholung sein! Also Prost, lieber Onkel!

(beide stoßen an und trinken)

7. SZENE

SYLVIA:

(ein junges hübsches Mädel, in modernem Hosenanzug - burschikos - schlagfertig - wirkt wie ein Wirbelwind - mit kleinem Handgepäck von rechts rückwärts a tempo auf, erblickt ihren Vater, läßt mit großem Freudenschrei das Gepäck fallen, breitet die Arme aus)

Papsch!!!

ALTENEGGER:

(der noch beim Trinken ist, verkuzt sich, springt erstaunt auf)

Ja - Sylvia!

(tut so, als ob er sich in der ersten Reaktion hinter dem Tisch verstecken wollte)

SYLVIA:

(läßt ihm dazu keine Zeit, stürmt auf Alteneggeer zu)

Lieber - guter - alter Ausreißer - habe ich dich! Komm, laß dich umarmen!

(umarmt ihn mit Küssen auf beide Wangen - dreht ihn übermütig einige Male im Kreise)

ALTENEGGER:

(nach Luft ringend)

He - ausg'halten - Hilfe!

HANS:

(ebenso wie Altenegger perplex über Sylvias plötzliches Erscheinen)

Halt! Halt! Der liebe Onkel wird ja schwindlich!

(versucht Altenegger aus der Umarmung zu lösen)

SYLVIA:

Ach so - ja - der Papsch wird ja schwindlich - da drehen wir ihn ganz einfach wieder in die andere Richtung - das hilft, ich weiß das vom Walzertanzen!

(tut es)

HANS:

(läuft außer herum mit - und versucht Altenegger zu befreien)

Halt - der Kreisverkehr ist hier verboten!

(befreit Altenegger und geleitet ihn zu seinem Stuhl, zu Sylvia)

Ja, Sylvia - du wirst doch net allen Ernstes behaupten, daß du die kleine Sylvia bist, die ich in Erinnerung habe?

(betrachtet sie erstaunt und wohlgefällig)

SYLVIA:

(lachend)

Ja - bin ich, nur etwas gewachsen!

HANS:

Ja, aber - wie - wie ist denn das möglich - du warst ja so - so - wie soll ich sagen so - so - unterentwickelt - - nein

sowas - -

SYLVIA:

Seit wann stotterst du denn so süß? Komm, gib mir lieber dein Pratzel -

(reicht ihm ihre Hand)

HANS:

(tut es)

Wie ist denn so was möglich - bist ja schon eine richtige Dame - - -

SYLVIA:

Da fehlt noch viel - es gibt Leute, die behaupten nach wie vor, ich werde nie eine - vielleicht gehörst du auch bald dazu. Ich bin eben älter geworden und dabei pflegt man zu wachsen - und ich ganz besonders, weil mein Erziehungspersonal kräftig nachgeholfen hat - weißt so - -

(zieht Hans bei den Ohren)

HANS:

Au weh! -

(befreit sich mit Grimasse)

SYLVIA:

(lachend)

Ja, freilich tut das weh, wenn es umgekehrt wäre - könnte ich dich dann vielleicht den ganzen Tag an den Ohren ziehen! Komm, Papsch, sage deinem Neffen, daß ich deine Tochter bin!

ALTENEGGER:

(der sich noch immer erschöpft Luft zufächelt)

Leider! Ja, sag mir, wo kommst denn du so plötzlich daher?

SYLVIA:

Von daheim!

(setzt sich auf einen Stuhl mit Lehne vor sich)

ALTENEGGER:

Ja, hat dir denn der Matthias net g'sagt, daß ich auf einer längeren Geschäftsreise bin?

SYLVIA:

Oh, ja - einen richtigen Roman hat er mir erzählt - aber da habe ich gleich Lunte gerochen - und gewußt, wo

dich deine
(*räuspert sich*)

- Geschäftsreise hingeführt haben wird. Also bin ich gleich mit dem Auto da her gefahren und wie ich sehe, hat mich mein Näschen gar nicht in die Irre geführt!

HANS:

Du hättest bei der Polizei unerhörte Chancen!

SYLVIA:

(*zu Hans*)

Danke für die Gleichstellung mit einem Polizeihund!

HANS:

Habe ich nicht gesagt!

SYLVIA:

Aber gedacht! Paß nur auf, daß ich dich nicht schnappe!

ALTENEGER:

Also, da bist du hergekommen, um mir noch vor deiner Fahrt zur Malitant Grüß Gott zu sagen?

SYLVIA:

Ach Papsch - hör mir doch auf mit der Malitant! Mir krachen noch jetzt die Finger von dem zehn Seiten langen Brief, den ich ihr noch aus der Stadt vor meiner Abreise geschrieben habe! Ich will jetzt eine Weile nichts mehr hören von ihr!

ALTENEGER:

Das wenn sie hören tät - die Mali - da wärest du die längste Zeit ihr Herzbinkerl gewesen!

SYLVIA:

Ach was - zuerst kommt doch immer die eigene Familie - jetzt will ich vorerst meinen Papsch glücklich machen!

(*steht auf*)

ALTENEGER:

(*mit Blick nach oben*)

Hast du gesagt, glücklich?

SYLVIA:

Ja - habe ich - und natürlich auch ein wenig meinen lieben Cousin, so er mich überhaupt dabehält?

(*wendet sich Hans zu*)

ALTENEGER:

(*hinter dem Rücken von Sylvia, deutet Hans, er soll ablehnen*)

Kmmm!

HANS:

(*der schon im Begriff war, "ja" zu sagen*)

Ja - jein!

SYLVIA:

(*blickt zurück zu Altenegger*)

Wie?

ALTENEGER:

(*fühlt sich beim Abwinken ertappt, markiert Fliegenfangen*)

Sind schon sekkant, heuer die Fliegen!

SYLVIA:

(*geht an Hans heran, blickt ihn herausfordernd in die Augen*)

Also - - -

HANS:

Ja freilich -

(*mit saurer Miene*)

Herzlich willkommen!

SYLVIA:

Die Purzelbäume, die du jetzt aus Freude darüber schlagen sollst - erlasse ich dir! Wie bin ich zu dir?

HANS:

Großzügigkeit liegt den Alteneggerischen schon einmal im Blut!

SYLVIA:

Sehr richtig, mein lieber Hans!

(*betrachtet ihn eingehend*)

Muß dir auch sagen - daß du jetzt schon fast wie ein richtiger Mann aussiehst!

HANS:

Vielen Dank!

SYLVIA:

Keine Ursache! Wo werde ich also wohnen?

HANS:

Ja - wir haben zwei Fremdenzimmer - in dem einen wohnt der Onkel - und in dem zweiten kann meine liebe Cousine residieren!

SYLVIA:

Gut - sehr schön - aber sind da zwei Betten darin?

ALTENEGER:

(*aufhorchend*)

Ja, warum denn - genügt dir net eins?

HANS:

(*achselzuckend*)

Vielleicht schläft sie daquer - findet die weibliche Jugend jetzt sehr schick und modern!

SYLVIA:

(*lachend*)

Wie orientiert - schau, schau! Doch bin ich in dieser Beziehung nicht so modern - ich schlafe schon in einem Bett! Aber das zweite brauche ich für meine zukünftige

Stiefmutter!

ALTENEgger:

(fährt hoch)

Waaas? Ich höre Stiefmutter!!

SYLVIA:

Ganz richtig!

ALTENEgger:

(perplex)

Ja - ja - soll das heißen, daß du die - die - die mir
angedrohte Freundin auch daherg'schleppt hast?

SYLVIA:

Jawohl, das habe ich - ich wollte dich nicht solange auf
dein Glück warten lassen - Papsch, nur einen Moment
Geduld, ich bringe sie gleich her, sie sitzt noch draußen
im Auto, weil ich nicht wußte, ob ich dich hier finden
werde - Kopf hoch, Papsch - fiebere deinem zukünftigen
Glück entgegen!

(eilt nach rechts rückwärts ab)

ALTENEgger:

*(läßt sich wieder auf seinen Stuhl fallen, schlägt die
Hände über seinem Kopf zusammen, jammernd)*

Das auch noch! Oh Gott!

HANS:

Es heißt net umsonst: "Ein Unglück kommt selten allein".
Mein Beileid, lieber Onkel!

ALTENEgger:

(wie oben)

Da habe ich etwas davon! Was tun - Flucht ist mein
einziger Gedanke - es rette sich, wer kann!
*(springt auf, will nach rückwärts, stößt dabei mit den
auftretenden Damen zusammen, prallt zurück)*

Zu spät - das Unglück rollt - - -

8. SZENE

SYLVIA:

*(im Auftreten von rechts, Eulalia an der Hand
nachziehend)*

Komm nur, komm - du brauchst dich gar nicht genieren
- die beiden Herren können es gar nicht erwarten, dich
kennenzulernen! Darf ich vorstellen, meine Freundin -
Eulalia Schragen!

ALTENEgger:

(für sich)

Um Gottes willen, wo haben's denn die ausgelassen?

HANS:

*(mit entsprechendem Blickwechsel mit Altenegger,
heuchlerisch)*

Sehr erfreut, mein liebes Fräulein - wie beide hier sind
überglücklich, Sie am Sternhof willkommen zu heißen!
(für sich)

Dieses Weibsbild ist im negativen Sinn eine Wucht!

EULALIA:

*(Der Typ, der schon etwas älteren Jungfer
unbestimmbaren Alters - mit hochgezogener, strenger
Figur - Augengläser - dunkle, lange Kleider, lispelt ganz
wenig)*

Grüß Gott - ich hoffe, ich komme Ihnen nicht
ungelegen? Das wäre mir sehr peinlich?!

SYLVIA:

Aber nein - du bist da genau so wie ich, herzlichst
eingeladen, den Urlaub zu verbringen.

(zu Hans und Altenegger)

Nicht wahr, ihr freut euch darüber?

HANS:

(zu Altenegger)

Freust du dich, Onkel?

ALTENEgger:

(mit saurer Miene)

Und schon wie! Und du?

HANS:

(ebenso)

Ich? Ja - ich freue mich genauso wie du!

SYLVIA:

(zu Eulalia)

Na also - da hast du es nun selbst gehört - wirst sehen,
wir beide werden eine wunderbare Zeit hier am Sternhof
haben!

(beide sprechen leise miteinander weiter)

HANS:

(leise lachend zu Altenegger)

Nun Onkel, was sagst - wie findest du deine Zukünftige?

ALTENEgger:

Ich glaube, bei der gibt es überhaupt nichts zu finden!
(breit betont)

Die ist das reinste sexuelle Notstandsgebiet!

II. AKT

*Dekoration: Die gleiche wie im ersten Akt! Spielt einige
Tage später.*

1. SZENE

ALTENEgger:

*(bei Aufziehen des Vorhanges sitzt Altenegger, auf der
Hausbank, seine Füße in einem Wasserschaff, stöhnt
voller Wohlgefühl)*

Ahhh - ohhh - ahhh - so ein Fußbad ist etwas Schönes -
ahhh - ich glaub, es gibt nix Besseres. Für so ein Fußbad
tausche ich sämtliche Weiber der Welt ein!

ANNA:

(aus dem Haus, mit Handtuch)

Soo - da hast was zum Abtrocknen - du verpatzter
Hochtourist!

(reicht ihm das Handtuch)

Für abends zum Schlafengehen stell ich dir eine Dose
Hirschtalg aufs Nachtkastel.

ALTENEGGER:

(sich die Füße abtrocknend)

Für die Füß?

ANNA:

(nimmt Schaff auf)

Ja, freilich - für's Hirn net! Obwohl man bei dir gar net
sagen kann, ob es deinem Hirnkastel net auch helfen
tät!

(trägt Schaff links vorne weg)

ALTENEGGER:

(sich Socken und Schuhe anziehend)

Na ja - hat gar net so unrecht, die Anna, der Teufel muß
mich g'ritten haben, wie ich mich von der Sylvia
überreden hab lassen, mit diesem Eulaliaschragen eine
Bergtour zu machen!

ANNA:

*(sich Hände an ihrer Schürze trocknend, von links vor
dem Haus auf)*

So ein Unsinn, dich auf das Almjoch raufzuschleppen -
bei deinem verbogenen G'stell!

ALTENEGGER:

No, no - meine Figur ist in Ordnung - aber die Füß
wollen net mehr so recht mit - mit dem Bergsteigen bin
ich schon ein bisserl aus der Übung!

ANNA:

Bist aber trotzdem mitgegangen, wahrscheinlich, weil die
Bergeinsamkeit so ehefördernd wirkt - oder?

ALTENEGGER:

Hörst net auf - nein, nein - ich bin geheilt, nie wieder
Berg! Das haltet mein Herz net aus!

ANNA:

Ah so - hat diese Eulalia deinem Herz so zug'setzt?

ALTENEGGER:

Und wie - aber net wie du vielleicht meinst. Dieses
Weibsstück muß den Höhenkoller haben. Dauernd hat
sie g'sagt -

(markiert die Sprechweise der Eulalia)

"Jetzt steigen wir dort noch hinauf - und dann dort - und
dann da noch" - bis mir tatsächlich die Luft ausgegangen
ist. Da habe ich das erstemal so richtig gemerkt, daß der
Mensch mit der Zeit auch älter wird.

ANNA:

Richtig - und da tut man besser daran, wenn man solche
Höhenflüge der Jugend überläßt.

ALTENEGGER:

Ja, ja - hast eh recht. Du bist die einzige, die mich
versteht - du mußt mir auch helfen, denn sonst bringen
mich die zwei Weibsen mit ihrer Sporttollwut noch um.

ANNA:

*(nimmt Seifenschüssel, die auf der Bank gestanden ist
und Handtuch)*

Keine Sorg, Unkraut verdirbt net - es heißt ja auch net
umsonst, "Hilf dir selbst - dann ist dir geholfen"!

(ins Haus ab)

ALTENEGGER:

Ja, die hat leicht reden, hilf dir selbst. Bis jetzt habe ich
den fünften Fluchtversuch hinter mir - aber die Sylvia ist
hinter mir her, wie ein Geheimagent, partout will sie
mich mit dieser Nachteulalia verkuppeln. Hoffentlich fällt
mir was ein, wie ich diesem grausamen Schicksal
entrinnen kann!

ANNA:

(aus dem Haus mit Cognacflasche und Gläschen)

Soo - da bringe ich dir auch noch eine innere
Erfrischung, die wird deinen müden Corpus schon
wieder auf Touren bringen.

ALTENEGGER:

Das müßte schon etwas Extrastarkes sein!

ANNA:

Ist es auch!

(schenkt ein)

Das ist eine richtige Medizin - der ist auch schon 30
Jahre alt!

(reicht ihm das Gläschen)

ALTENEGGER:

(betrachtet das Gläschen)

Da schau her - nur ein bisserl klein ist er auf sein Alter!

(trinkt)

2. SZENE

SYLVIA:

*(im Tennisdress, mit Federballschläger, von links hinter
dem Haus auf)*

Ach, da bist du ja, Papsch! Du mußt sofort einspringen, meine zukünftige Mamsch möchte eine Partie Federball mit dir spielen, vielleicht spielt ihr euch da etwas näher zusammen!

ALTENEgger:

Und sonst bist g'sund! Ich bin noch von der Bergpartie ganz groggy. Gerade hat mich die barmherzige Marketenderin, die Anna, in den Krankenstand geschrieben.

(zu Anna)

Kann ich noch ein bisserl von der guten Medizin haben - die tut mir so gut!

ANNA:

(lachend)

Nun ja - ausnahmsweise!

(schenkt wieder ein)

Da, du müder Patient! Soo - und jetzt werde ich die Medizinflaschen wieder in Sicherheit bringen.

(mit Flasche ins Haus ab)

ALTENEgger:

(bedauernd)

Ja, also - da hörst es, ich bin müde, muß daher jeglicher körperlicher Tätigkeit entsagen. Ich borg dir aber den Hans dazu, der ist jung, der kann besser springen, nur mich laßt's aus!

SYLVIA:

Ach der, der hat doch nie Zeit zu irgendwas - der hat doch nur seine Samenzucht im Schädel. Nicht einmal schwimmen war er gestern mit uns. Aber macht nix - Rache ist süß!

ALTENEgger:

Waas - deine Freundin geht auch ins Wasser?

SYLVIA:

Ja, freilich - warum denn nicht?

ALTENEgger:

Da werden aber die Fisch einen schönen Schrecken kriegt haben!

SYLVIA:

Wir waren ja nicht lange im Wasser, dazu ist der See zu kalt, dafür haben wir mindestens zwei Dutzend Frösche gefangen.

ALTENEgger:

(erstaunt)

Frösche - zu was - zum Essen?

SYLVIA:

(lachend)

Nein! In Hans seine Glashäuse habe ich sie gesteckt, damit er ein bißchen Musik hat bei seiner langweiligen Arbeit!

ALTENEgger:

Ja, fällt dir nix Besseres ein, ha? Der wird dich bald rausschmeißen, wenn du so weitermachst!

SYLVIA:

(naiv)

Kann er denn das?

(setzt sich zu Altenegger auf die Bank)

ALTENEgger:

Der wird nicht lang fragen. Der Sternhof geht in seinen Besitz über, das heißt, nachdem er schon meine Zusage hat, daß er der Herr ist und wir nur seine Gäste.

SYLVIA:

(erstaunt)

Da schau her - so tüchtig ist er?

ALTENEgger:

Ja, das ist er. Was er in der verhältnismäßig kurzen Zeit geschaffen hat, ist einmalig - du könntest dir ein Beispiel daran nehmen. Man sollte meinen, daß du, nach all dem vielen Geld, was deine Erziehung gekostet hat, ein bißchen ernster und gesitteter wärst. Du bist ja letzten Endes schon in einem Alter, wo ein Mädels an Heiraten denkt.

SYLVIA:

Andere vielleicht, ich nicht, Papsch. Zuerst muß ich ja dich unter die Haube bringen, deswegen habe ich dir ja die Eulalia mitgebracht. Habt ihr euch schon irgendwie angenähert?

ALTENEgger:

Nein - eher anentfernt - und das gründlich! Übrigens eine Schnapsidee, mir da ganz einfach ein Weibsbild auf den Hals zu hetzen. Wenn ich die Absicht haben sollte, einmal zu heiraten, dann suche ich mir die Betreffende schon selber, verstanden!

SYLVIA:

Ach, Papsch - du brauchst nur jemand, der dir den richtigen Schubs dazu gibt. Ich will doch nur dein Bestes!

ALTENEgger:

Schon gut - am besten, du packst deine Freundin zusammen - und fährst mit ihr zur Malitane - macht's die eine Weile glücklich!

SYLVIA:

Die Malitane ist jetzt gar net zuhaus - die ist auf einer

Wallfahrt, wie sie mir in ihrem letzten Brief geschrieben hat!

ALTENEgger:

Soo - sicher ruft sie dort alle Heiligen an, daß ihr Plan gelingt, dich mit dem Filzhofer Michel zu verheiraten!

SYLVIA:

Schon möglich - aber da beißt die liebe Malitante bei mir auf Granit!

ALTENEgger:

(zuredend)

Ja, aber schau, wäre eine gute Partie, der Michel. Die Filzhoferischen haben einen großen Besitz, der unserem net viel nachsteht. Der alte Filzhofer drängt mich schon wegen einer Entscheidung!

SYLVIA:

(aufspringend)

Die Entscheidung kann er haben! Er soll sich seinen Besitz mitsamt seinem Michel auf den Hut stecken! Und dann - ich kenn doch diesen Michel gar net!

ALTENEgger:

Ja, dem laßt sich leicht abhelfen, brauchst nur zu uns heimfahren, da wirst du den Michel bereits vorfinden. Sein Vater hat ihn hingeschickt auf Brautschau!

SYLVIA:

Da wird er aber lange warten müssen, bis er mich zu sehen bekommt.

ALTENEgger:

Das hat alles keinen Sinn. Der alte Filzhofer hat bereits meine Zusicherung, daß ich mit einer Heirat zwischen euch beiden einverstanden bin, natürlich nur, wenn dir der Michel als Hochzeiter zusagt. Du mußt dich also endgültig entscheiden, der alte Filzhofer wartet auf eine Antwort!

SYLVIA:

Ach - die kann er schon haben! Die wird er sich aber bestimmt net hinter den Spiegel stecken!

(kommt in Rage)

Wann werdet ihr Väter endlich mit dem Unsinn aufhören, eure Söhne und Töchter schon als Wickelkinder miteinander zu versprechen und zu verkuppeln. Soweit kommt es noch, daß man sich den zukünftigen Eheteil laut Katalog bestellt! "Bitte senden sie mir einen Mann, laut Katalog Nr. 77.823, wie abgebildet, in Normalgröße - schwarze Haare, grüne Augen, mit anliegenden Ohren, ohne Fehler - erste Qualität - bei Nichtgefallen retour!"

ALTENEgger:

Bei dem Weiberversand müßte man da mit 100 % Retourware rechnen!

SYLVIA:

Ja, ja - es wird bei den Herren der Schöpfung net anders sein. Aber gerade in dieser Beziehung bin ich furchtbar altmodisch - in so einer ernsten und wichtigen Sache - da muß einzig und allein das Herz entscheiden, mit wem man künftig sein Leben teilen will!

ALTENEgger:

Du kennst doch den Michel gar net, vielleicht entspricht der eh deiner Vorstellung! Weiß man's?

SYLVIA:

Glaube kaum - denn ein Mannsbild, das sich von seinem Vatern vorschreiben laßt, wen er zu heiraten hat, ist für mich schon von vornherein erledigt. Ich werde diesem Affenbojazzler schon meine Meinung sage, wenn er es wirklich wagen sollte, mir unter die Augen zu treten. Und zwar so heftig, daß ihm 14 Tage danach noch die Ohrwascheln sausen werden.

ALTENEgger:

Du glaubst es net, wie ich in dir keine Mutter erkenne!

SYLVIA:

Aber Papsch! Soo - und nun, als Strafe dafür, daß du deine einzige Tochter verschachern willst, wirst du hiermit rechtskräftig verurteilt, mit der Eulalia eine Partie Federball zu spielen!

ALTENEgger:

(aufstöhnend)

Du bist wohl net ganz - - -

SYLVIA:

(lieb drohend)

Angeklagter - keine Beleidigung des hohen Gerichtes, sonst Strafverschärfung - die Eulalia plant bereits die nächste Bergtour!

ALTENEgger:

(erschrocken)

Um Gottes willen - - -

SYLVIA:

(lachend)

Eben - daher keinen wie immer gearteten Widerstand gegen die Exekutive!

(zieht ihn hoch, drückt ihm den Schläger in die Hand)

ALTENEgger:

(sich sträubend)

Ja, wieso denn - ich bin ja im Krankenstand!

(in Richtung Haus rufend)

Anna! Anna!!

SYLVIA:

Nur keine Exekutionsvereitelung - vorwärts - zum

Strafantritt! Hipp - hipp - Hurra!!

(schiebt den sich weiter sträubenden Altenegger an den Schultern nach links rückwärts)

3. SZENE

HANS:

(aufgeregt, von rechts rückwärts rufend)

Anna! Anna!!

ANNA:

(vom Haus auf)

Ja, ja - was ist denn - ich hab ja die Milch am Herd stehen!

HANS:

Ich möchte nur wissen, wer mir die Frösche in die Glashäuser g'tan hat!

ANNA:

(erstaunt)

Ja, ich doch net! Frösche - uhh - da graust mir ja so viel davor! Als Mädels habe ich einmal einen in einem Einsiedeglas g'halten, wegen der Wetteranzeige! Hat auch immer geregnet, wenn er am obersten Sprieß g'sessen ist.

HANS:

(erregt auf- und abgehend, ungeduldig)

Ja, ja - schon gut - aber wer hat mir diesen Streich gespielt?

ANNA:

Was weiß denn ich - vielleicht die gleiche Person, die mir heute Nacht einen ausgehöhlten Kürbiskopf mit einer brennenden Kerze drinnen an meinem Kammerfenster auf- und abpendeln hat lassen! Daß mich vor Schreck net gleich der Schlag getroffen hat, ist direkt ein Wunder!

HANS:

(abrupt stehen bleibend)

Einen Moment! Vor deinem Fenster auf und ab - - - über deinem Fenster liegt doch das Fremdenzimmer, wo doch die Sylvia - - - ohhh - mir geht ebenfalls in meinem Kürbiskopf ein Licht auf!

ANNA:

Du glaubst - - -

HANS:

Ich glaub net nur - ich bin sogar überzeugt davon! Daß sie jetzt als erwachsene Person auch noch solche

Dummheiten im Kopf hat, hätte ich net denkt!

ANNA:

Es heißt ja - Alter schützt vor Torheit nicht!

HANS:

Es stimmt, aber auch net vor meiner gerechten Strafe. Ich bin net gewillt, mir diese Bosheiten auch jetzt noch von ihr bieten zu lassen. Von diesem verzogenen Rangen - diesem höllischen Ausbund - mit seinen Einfällen!

4. SZENE

SYLVIA:

(ist von links hinter dem Haus aufgetreten, hat die letzten Worte von Hans mitgehört, legt die Finger an den Mund, damit Anna nichts merken soll, daß sie hinter dem Rücken von Hans steht)

ANNA:

(räuspert sich)

Kmmm - kmmm - kmmm - - -

HANS:

(winkt ab, setzt fort)

Ich habe schon in meiner Jugend von diesem Balg keine Ruhe gehabt - ich habe es mir immer gefallen lassen, schon aus Rücksicht auf den Onkel, aber jetzt soll sie einmal was erleben! Aug um Aug - Zahn um Zahn!

ANNA:

(wieder)

Kmmm - kmmm - kmmm - - -

HANS:

Was hast du denn?

ANNA:

(stotternd)

Ich? Nichts - nein - gar nichts - - -

HANS:

Ich glaube, du hast diesen Kürbisschrecken noch nicht ganz überwunden?

ANNA:

(erleichtert)

Ja, ja - das wird es sein - ja, ja - genau - - -

HANS:

Da hast es ja, der Schock, den du dabei erlitten hast, sitzt tiefer, als du es selber weißt. Das sind aber auch keine Witz mehr, aber bitte, wenn sie sich als Lausbub benimmt, dann werde ich sie eben als einen solchen behandeln!

ANNA:

(von Sylvia immer noch mit Blicken und Gesten in Schach gehalten, verlegen, weicht zurück in Richtung Haus)

Ja - ja - ja - behandle sie nur - und viel Glück dazu!

(ab ins Haus)

HANS:

(auf das Haus zugehend, wobei Sylvia dicht hinter seinem Rücken folgt)

Dieses verteilte Rabenbratl, die Sylvia, weiß gar net, was sie mit ihren blöden Spasseteln für ein Unglück anrichten kann. Aber den Hintern haue ich ihr aus, daß sie 14 Tag lang net sitzen kann, das garantiere ich ihr!
(wendet sich rasch vom Haus, Sylvia wieder hinter ihm schreitend)

SYLVIA:

(mit tiefer Stimme)

Keine gefährlichen Drohungen - hier spricht der Staatsanwalt!

HANS:

(dreht sich erschrocken um, erstaunt)

Waaas - du bist da?

SYLVIA:

Jaa - schon die längste Zeit, um deinen zärtlichen Worten zu lauschen!

HANS:

Soo - umso besser, dann weißt du ja auch, was dir für deine Untaten gebührt?

SYLVIA:

(unschuldig)

Für welche denn, bitte?

HANS:

Verstell dich net! Ich will dir gleich von vornherein sagen, daß ich net gewillt bin, mir deine unüberlegten Spitzbübereien - - -

SYLVIA:

Bei mir heißt das "Spitzmädchenereien"!

HANS:

(ärgerlich)

Egal!

(fortsetzend)

Gefallen zu lassen, verstehst?

SYLVIA:

Freilich - du sprichst laut genug!

HANS:

Wie du bei deiner Ankunft so plötzlich vor mir gestanden bist, da habe ich mir gedacht - - -

SYLVIA:

(rasch)

Was - was hast du dir gedacht? -

HANS:

Nun ja - ach nix - -

SYLVIA:

Nix - mein Anblick muß ja furchtbar gedankenregend sein!

HANS:

Nun ja - halt daß du schon so erwachsen wirkst!

SYLVIA:

Ahaa - aber das täuscht nur - mein Gemüt ist noch so unschuldig - kindhaft - so zart und engelsrein - - -

HANS:

Hör auf, ja - du hast mit einem Engel nichts gemein - schon eher mit einem Teufel - und da mit dem schlimmsten von der ganzen Hölle.

SYLVIA:

Nur keine Komplimente, mein Herr! Aber wenn ich ein Teufel bin, dann kannst du dir ja ausmalen, was dich eines Tages erwarten wird. Es wird teuflisch schön werden, da unter mit dir.

HANS:

Da wirst du aber vergeblich auf mich warten, denn mein Einzugsgebiet liegt entgegengesetzt!

(deutet nach oben)

Das ist ein Reich, das dir auf alle Fälle verwehrt werden dürfte, man schätzt dort bekanntlich Ruhe und Frieden!

SYLVIA:

Ruhe und Frieden! Ach wie langweilig - nein, das wäre kein Aufenthalt für mich!

HANS:

Nun, wenn du schon so für Aufregungen schwärmst, kannst du schon jetzt auf eine Safari gehen!

SYLVIA:

(interessiert)

Ja - wo - in Afrika?

HANS:

Nein - in meinen Glashäusern! Dort kannst du alle von dir ausgesetzten Frösche einfangen, aber alle - sonst - - -

SYLVIA:

(geht ganz dicht an ihn heran, sieht ihm lieb in die Augen)

Sonst - - - was? Sprich dich aus, das erleichtert! Komm - - -

HANS:

(blickt Sylvia ebenso an - nach kleiner Pause, löst er sich mit rascher Wendung)

Sonst - sonst - bekommst du für jeden Frosch, den ich

noch vorfinde - eins über deinen Allerwertesten!

SYLVIA:

Ooooooch! Ein Kavalier würde so etwas aber nie tun!

HANS:

(wütend)

Kavalier hin - Kavalier her! Man hat in dieser Beziehung bei dir schon von Jugend auf viel versäumt - aber beim Barte des Propheten - ich will es nachholen

(drohend gezogen)

Holst du jetzt die Frösche? Ha?

SYLVIA:

(treuherzig falsch)

Ja, ja -

(weicht zurück)

Ja, ja - ich gehe ja schon!

(will links vorne ab)

HANS:

Halt - dort, in der Richtung liegen die Glashäuser!

(zeigt nach rechts rückwärts)

SYLVIA:

Weiß ich ja - -

HANS:

Na also - du willst doch zu den Fröschen?

SYLVIA:

Freilich, aber nicht zu diesen. Ich gehe zum See, neue holen - die stecke ich dir dann ins Bett!

HANS:

Waas! Jetzt ist das Maß aber voll - ich werde dir zeigen, wie man so kecke Fratzen behandelt - - -

(stürzt sich auf Sylvia)

SYLVIA:

(schreit auf)

Hilfe!!

(flüchtet vor Hans einmal um den Tisch herum und eilt dann der a tempo auftretenden Eulalia in die schützenden Arme)

Hilfe!

5. SZENE

EULALIA:

(ist von links rückwärts aufgetreten, erstaunt)

Ja, was ist denn los?

SYLVIA:

Eulalia, du bist meine Rettung, der feine Herr hier wollte mich verprügeln!

EULALIA:

(entsetzt)

Nein - sowas!

(stellt sich schützend, mit erhobenem Federballschläger vor Sylvia)

HANS:

(über die Schulter von Eulalia)

Na warte nur - du Biest! Aufgeschoben ist nicht aufgehoben!

EULALIA:

(empört)

Mein Herr - das ist ja unerhört - schämen sie sich!

SYLVIA:

(hinter Eulalias Rücken hervor)

Jawohl - unerhört - schämen Sie sich!

SYLVIA:

(streng)

Wie kann man sich einer Dame gegenüber nur so ungentlemanmäßig verhalten?

HANS:

Ich höre immer Dame?

SYLVIA:

Da hast es ja - er ist eben kein Gentleman!

EULALIA:

(belehrend)

Mein Herr, schon bei Knigge können sie nachlesen, wie man sich einer Dame gegenüber verhält - ritterlich - höflich - und zuvorkommend! Weiters lassen Sie sich sagen - - -

HANS:

(unterbrechend)

Bemühen Sie sich nicht, meine verehrte Dame, bei mir ist in dieser Beziehung Hopfen und Malz verloren. Ich habe in der Schule beim Thema Anstandslehre immer gefehlt!

SYLVIA:

(wie oben)

Ein nie wieder gutzumachender Fehler!

HANS:

(fortsetzend)

Aber schon ein altes Sprichwort sagt: "Wie man in den Wald hineinruft, so kommt es auch zurück." Und wenn sich diese, diese "Dame" wie ein Lausbub benimmt, dann wird sie auch wie ein solcher behandelt werden!

SYLVIA:

(wie oben, anklagend)

Den Hintern will er mir versohlen, dieser Unmensch! Sie Rohling!

EULALIA:

(mit Entrüstungsschrei)

Entsetzlich! Sie sind ein Wüstling! Aber zum Glück bin ich auch noch da!

HANS:

(vergnügt)

Sehr gut! Wenn ich dann schon bei diesem Roheitsakt bin, kann ich Sie auch gleich an die Reihe nehmen! Auf einen Allerwertesten mehr oder weniger soll es nicht ankommen!

(mit Verbeugung)

Es wird mir ein Vergnügen sein, bis dahin, ihr ergebener Wüstling!

(rasch ab nach rechts rückwärts)

SYLVIA:

(aus ihrer Deckung kommend)

So ein Frechdachs!

EULALIA:

(sieht Hans nach, bewundernd)

Das ist ein Mann - ein richtiger männlicher Mann! So zielbewußt - - -

SYLVIA:

Ein feines Ziel, das er im Auge hat - und nun doppelt auch noch! Dieser Mensch ist darauf aus, mir weh' zu tun!

EULALIA:

Verstehe - Gegenteiliges wäre die sympathischer?

SYLVIA:

(rasch)

Wieso? Wie kommst du darauf?

EULALIA:

Nun ja - du hast mir bei uns daheim schon immer von diesem Hans da so viel erzählt und vorgeschwärmt - daß es doch leicht möglich wäre, daß sich nun daraus eine echte Liebe entwickelt hat?

SYLVIA:

(überbetont zurückweisend)

Ich - ha - daß ich nicht lache! Nein - meine, meine liebe Eulalia, mit dieser Annahme sitzt du im falschen Zug. Ich hasse diesen Kerl - jawohl hassen tue ich ihn - hörst du - ich hasse ihn - - -

EULALIA:

Ja, ja - schon gut! Und warum haßt du ihn denn so unendlich? Er tut dir doch nichts!

SYLVIA:

Das ist es ja - diese Ruhe - diese unheimliche Ruhe, die er mir gegenüber an den Tag legt - sein gesalbtes

Selbstbewußtsein?! Er behandelt mich noch immer wie ein Kind - dieser Laffe - ach - wie ich ihn hasse!

(umarmt sich in Gedanken selbst mit beiden Armen)

EULALIA:

Ich schätze, es wird so eine Art Haßliebe sein!

SYLVIA:

Ja, ja - was du schon wieder denkst! Aber ich werde ihn schon aus seiner Ruhe aufrütteln - zur Strafe wird er eine unruhige Nacht haben!

EULALIA:

Wieso - meinst du, daß der jetzige Vorfall so auf sein Gewissen einwirken wird?

SYLVIA:

(lachend)

Nein - aber das Juckpulver, das ich ihm in sein Bett streuen werde!

EULALIA:

(lachend)

Du bist unverbesserlich!

6. SZENE

ANNA:

(eilig vom Hof auf)

Du, Sylvia, da steigt schon die längste Zeit ein fremdes Mannsbild am Hof herum, schaut in jeden Stall hinein, prüft alles - zuerst habe ich glaubt, der Kerl ist vom Finanzamt, wie ich ihm aber vom Kuchelfenster aus angeschrien hab, was er das zu suchen hat, hat er zurückg'rufen, er wär der Filzhofer Michel, und suchte eine gewisse Altenegger Sylvia!

SYLVIA:

(erschrocken)

Um Gottes willen!

EULALIA:

Ohh - ein Mann! Ein suchender Mann ist doch etwas Erfreuliches!

ANNA:

Ich hab mich eh g'wundert, wenn er dich sucht - warum er da in den Stall schaut! Der muß eine schöne Vorstellung haben von dir!

SYLVIA:

Das ist mein von der lieben Malitant ausgesuchter, vom noch lieberen Papa befürworteter Bräutigam - auf den habe ich schon wieder ganz vergessen g'habt!

ANNA:

Jetzt hörst aber auf - wie kann man denn auf den eigenen Bräutigam vergessen? Diese Jugend von heute -

nein - also da kannst du dir schon ein Beispiel an mir nehmen, ich habe noch nie etwas vergessen!

(zieht schnuppernd die Luft ein)

Ich weiß net - da brandelt's!

(erschrocken aufschreiend)

Jessas - mei Milch!

(im Sturmschritt ab ins Haus)

SYLVIA:

(lachend)

Das ist die liebe Anna, die noch nie etwas vergessen hat!

EULALIA:

(interessiert)

Ach laß doch - komm, erzähle - ich finde es so aufregend, wenn man von einem Mann gesucht wird!

SYLVIA:

Aufregend? Ich finde es schon eher peinlich, wenn ein aufgezwungener Mann da her auf Brautschau kommt - sicher hat man ihn von uns daheim daher nachgeschickt - was fange ich jetzt mit diesem Menschen an? Ich will ihn gar net sehen - - -

EULALIA:

Aber warum denn nicht, vielleicht ist er ein ganz - na ja - so - ein richtiger Mann halt! Kennst du ihn gar nicht?

SYLVIA:

Nein - und ich will ihn auch gar net kennenlernen - sonst müßte ich ihm nur Grobheiten sagen!

EULALIA:

Grobheiten - wieso - man kann doch einem Mann auch was Nettes sagen.

SYLVIA:

Ja - kann man das - da habe ich ja eine wunderbare Idee - du wirst mich vertreten!

EULALIA:

(erstaunt)

Was - ich?

SYLVIA:

Ja - du mußt ihn mir einfach wegschnappen - du schwärmst doch so für das "Erdgebundene"!

EULALIA:

(befangen)

Ja, schon - aber - ob ich - nein - nein - - -

SYLVIA:

(ablenkend)

Hör zu - man muß dich mit diesem Michel in einer schon sehr eindeutigen Situation erwischen!

EULALIA:

(schreit entsetzt auf)

Waaaas - in einer - in einer - nie - nie!

SYLVIA:

(erklärend)

Versteh doch - nur zum Schein! Auf diese Art kann ich meinen zwei Verkupplern entkommen, denn ein Mannsbild, das zu mir auf Brautschau kommt und dabei mit einer anderen ein Techtelmechtel anfängt, kann net der richtige Ehemann für mich sein; ist doch klar?

EULALIA:

Ja, schon - aber leider bin ich für so eine Aufgabe die denkbar ungeeigneteste Person - ich habe da so viel wie keine Praxis!

SYLVIA:

Das ist ja gut so, desto echter wirst du wirken! Und dann ist das ganz gleich eine gute Vorübung auf dein künftiges Glück - ich muß dir nämlich gestehen, daß ich darauf aus bin, dich an den Mann zu bringen!

EULALIA:

(in Gedanken)

Herrlich! Wie - nein - ich meine - so bewußt - nein - also liebe Sylvia - das kann man wirklich nicht machen!

SYLVIA:

Wieso nicht - wenn du meine Freundin bist, dann mußt du mir ganz einfach helfen - oder willst du durch deine Weigerung mithelfen, daß ich unglücklich werde?

EULALIA:

Nein - also das möchte ich nicht!

SYLVIA:

Na siehst du!

(freudig)

Komm gleich mit aufs Zimmer, ich werde dich für deine Rolle einkleiden - und ein bißchen Text proben - ich werde dich verführerisch wirken lassen!

EULALIA:

Ja - so gut das halt bei mir möglich ist!

SYLVIA:

Das bringen wir schon hin - laß mal schauen!

(Faßt Eulalia am Kinn, betrachtet sie prüfend)

Ich muß nur den geeigneten Typ für dich finden - einen Moment, ich glaube, ich hab's - ja - du wirst als Typ der Intelligenzbestie auftreten!

EULALIA:

(entsetzt)

Ich - als Intelligenzbestie - - -

SYLVIA:

(einfallend)

Keine Widerrede - sonst müßte ich Sie, liebe Frau
Kammerschauspielerin wegen Kontraktbruch verklagen!

EULALIA:

Ich bitte darum, liebe Frau Direktor!

SYLVIA:

(lachend)

Das tät dir so passen - nichts da - nur hinaus auf die
Bretter, die die Welt bedeuten!

(im Kommandoton)

Vorwärts Marsch!

(beide im Marschschritt eingehängt ab ins Haus)

7. SZENE

HANS:

(lachend von rechts rückwärts, gefolgt von Michel)

Ja, mein lieber Michel, bei mir bist du schon an der
richtigen Adresse!

MICHEL:

*(junger Bauernbursche, in ländlicher Kleidung, mit
blumengeschmücktem Hut, kleiner Reisetasche - etwas
langsam in seinen Bewegungen und seiner Sprechweise,
tollpatschig - liebenswert darzustellen)*

Gott sei Dank - denn bis jetzt bin ich immer an der
falschen Adresse gewesen! Ich bin nämlich der Michel
Filzhofer und man hat mich daher g'schickt, wegen - - -

HANS:

(fortsetzend)

Wegen der Sylvia Altenegger - stimmt's oder habe ich
recht?

MICHEL:

(erstaunt)

Aufs Haar! Wieso weißt du denn das - ich hab dir doch
noch gar net g'sagt - - -

HANS:

Brauchst du auch net - ich weiß alles!

MICHEL:

(wie oben)

Wirklich? Du weißt alles? Da kannst du mir vielleicht
auch nachher sagen, wo ich am vergangenen Sonntag
meinen Schirm stehen hab lassen!?

HANS:

Ganz genau - dort, wo du ihn vergessen hast!

MICHEL:

Ahh - ja - ja, das ist schon wahr - genau dort muß es
g'wesen sein! Gleich am Heimweg fahr ich nachher
vorbei und hol ihn mir!

HANS:

(lachend)

Ja, das tust!

MICHEL:

Du sag - kennst du die Sylvia genauer?

HANS:

Mir reicht's!

MICHEL:

Ich soll sie nämlich heiraten - und da möchte ich schon
gern vorher wissen, wie ich bei ihr dran bin!

HANS:

Gut - sehr gut! Sie ist recht lieb - nur ein bisserl scharf -
um nicht zu sagen bissig! Wenn sie einmal dein Weib
sein wird, ersparst du dir einen Hofhund an ihr!

MICHEL:

Is wahr - da wird sich aber mein Vater g'freuen, der ist
eh so sparsam! Nun - und weiter - -

HANS:

Ja, also weiters ist sie temperamentvoll - rassig -

MICHEL:

Rassig - so mag ich's! Und so muß sie auch sein - wir
haben daheim im Stall auch nur Rasseviech stehen! Wir
sind modern! Nun und weiter - -

HANS:

Sehr munter, voller Schwung - - -

MICHEL:

(begeistert)

Schwung - ja, ja - das ist nachher schon die Richtige für
mich - genau einen solchener wär geeignet für mich,
meint der Vater! Nun und weiter - -

HANS:

Natürlich ein paar Fehler hat's auch - denn wo findet
man schon ein Weib ohne Fehler - störrisch ist sie
manchmal wie ein Wildesel!

MICHEL:

(renommierend)

Ah, da schau her - so mag ich's! Das Störrischsein, das
gewöhne ich ihr schon ab. Wir haben daheim am Hof
auch so ein bockbeiniges Muli, aber dem Rabenbratel
habe ich die Störrigkeit schon austrieben mit der
Peitschen! Ah, mein Lieber, da kenn ich nix.

HANS:

(lachend)

So ist es recht! Ich bin auch für diese Methode - Schon
Nietzsche sagt: "Wenn du zum Weibe gehst, vergiß die
Peitsche nicht".

MICHEL:

(lacht hölzern)

Das ist gut - sehr gut! Dieser Nietzsche muß ein g'scheiter Mann sein, der die Weiber kennt. Ist der leicht ein Bauer, aus euer Gegend da?

HANS:

Wer?

MICHEL:

Nun - der Nietzsche, oder wie er heißt!

HANS:

(lachend)

Ah soo - nein - der ist schon ein bisserl weiter weg von da - von dir scheint er überhaupt recht weit weg zu sein!

MICHEL:

Macht ja nix! Vielleicht treff' ich ihn einmal, auf einem Viehmarkt, oder sonst wo - dann lasse ich mir gleich ein paar weitere Tips für die Weiterbehandlung geben!

HANS:

(lachend)

Ja - das tust! Freilich! Kannst ihn dann gleich auch von mir grüßen lassen!

MICHEL:

Ja - das mach ich! Also, da meinst du auch - daß ich die Sylvia nehmen soll!

HANS:

Wieso - wer meint denn das noch?

MICHEL:

Nun, mein Vater - denn meinem Vater muß sie auch zusagen - sonst ist nix mit einer Heirat! Ja, ja, mein Lieber, mein Vater ist gar streng. Weißt bei uns daheim geht alles nach einem Hirn - und das Hirn hat mein Vater, verstehst?

HANS:

Vollkommen! Aber was macht's ihr, wenn euer Vater einmal net daheim ist?

MICHEL:

Ja - da sind wir halt derweil hirnlos!

HANS:

(lachend)

Schau, schau - nun ja, die Sylvia wird schon recht sein. Wenn du sie heiratest, muß ihr halt gleich von Anfang an zeigen, wer der Herr ist!

MICHEL:

(naiv)

Wieso - das sieht sie doch, daß ich der Mann bin - ich hab ja die Hosen an!

HANS:

Das hat bei der heutigen Mode net viel zu sagen! Mußt schon aufpassen auf deine Hosen - sonst hat sie sie dir, in Nullkommanix, ausgezogen!

MICHEL:

(erstaunt)

Hör auf! Die zieht mir die Hosen aus? Ja, was mach ich denn da - ich habe ja doch nur die eine da mit. Ich kann doch net in der Unterhosen herumrennen!

HANS:

(lachend)

Eben - deswegen muß sie ja festhalten deine Hosen!

MICHEL:

Das tue ich auch! Aber wenn sie sich untersteht und hergreift, haue ich ihr eine auf die Prätzen! Wenn die gleich so wild anfangt, da wird meine Unschuld bald beim Teufel sein!

HANS:

Das fürcht ich auch! Aber wenn du sie zu behandeln verstehst, frißt sie dir aus der Hand!

MICHEL:

Ah - das braucht sie bei uns net - wir haben genug Teller daheim!

HANS:

(lachend)

Ohh Gott! Ja, richtig - eines muß ich dir noch sagen, die Sylvia ist der geborene Widerspruchsgeist - sie tut partout immer das Gegenteil von dem, was man von ihr will!

MICHEL:

Da schau her!

HANS:

Ja - also wenn du ihr z. B. sagst - geh weg - dann kommt sie her! Wenn du sagst - setz dich - dann bleibt sie stehen - und wenn du ihr sagst - gib mir eine Watschen - dann gibt sie dir ein Busserl! Verstehst?

MICHEL:

Freilich, ich bin ja net blöd! Hätt net glaubt, daß ein Weibsbild so kompliziert sein kann! Aber ich werd schon z'recht kommen bei ihr!

HANS:

Sicher! Aber mich mußt du jetzt entschuldigen - ich muß auf eine Froschjagd gehen!

MICHEL:

(erstaunt)

Was - auf die Froschjagd gehst? Nein - auf Frösch könnt